

## 76. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 13. Juli 2011, 20:30 Uhr bis Donnerstag, 14. Juli 2011, 00:48 Uhr, im Rathaus

---

Vorsitz: Präsident Joe A. Manser (SP)

Beschlussprotokoll: Sekretär Mark Richli (SP)

Anwesend: 118 Mitglieder

Abwesend: Martin Abele (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP), Dr. Martin Mächler (EVP), Mario Mariani (CVP), Urs Rechsteiner (CVP), Maria Trottmann (GLP), Jean-Claude Virchaux (CVP)

---

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

- |     |                          |   |     |
|-----|--------------------------|---|-----|
| 1.  |                          | Mitteilungen  |     |
| 21. | <a href="#">2011/168</a> | Weisung vom 25.05.2011:<br>Zusatzkredite I. Serie 2011  | STR |
| 22. | <a href="#">2011/208</a> | Weisung vom 01.06.2011:<br>Elektrizitätswerk (ewz), Übergangsregelung für die<br>Bonusaktion 2012 auf Tarifen des Elektrizitätswerks der Stadt<br>Zürich  | VIB |
| 23. | <a href="#">2011/16</a>  | Weisung vom 19.01.2011:<br>Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!»,<br>Ablehnung   | FV  |
| 24. | <a href="#">2007/53</a>  | Weisung 18 vom 16.06.2010:<br>Motion von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr.<br>Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-<br>Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, Verzicht<br>auf Erfüllung, Abschreibung | VIB |

\* Keine materielle Behandlung

### Mitteilungen

Die Mitteilungen des Ratspräsidenten werden zur Kenntnis genommen.

**G e s c h ä f t e****1569. 2011/168****Weisung vom 25.05.2011:  
Zusatzkredite I. Serie 2011**

Die Behandlung wird fortgesetzt (erster Teil siehe Protokoll der 75. Ratssitzung).

S. 10	<b>50 5010 3103 0000</b>	<b>Schul- und Sportdepartement Schulamt Lehrmittel</b>		
<b>16)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	610 000	Mehrheit	Myriam Barzotto (SP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu Verbesserung 1	100 000 510 000	Minderheit 1	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Vizepräsident Theo Hauri (SVP)
	Begründung 1	Anschaffungen von neuen Lehrmitteln längerfristig planen		
	Neu Verbesserung 2	481 000 129 000	Minderheit 2	Samuel Dubno (GLP), Referent
	Begründung 2	Auf Anschaffung umstrittenes Englisch-Lehrmittel verzichten		
	Enthaltung			Walter Angst (AL)

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat / Mehrheit (610 000) 71 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

S. 11	<b>55 5500 3650 0303</b>	<b>Sozialdepartement Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beitrag an Asyl-Organisation Zürich für besondere städtische Integrationsleistungen</b>		
<b>17)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	80 400	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Vizepräsident Theo Hauri (SVP)
	Verbesserung	80 400		
	Begründung	Keine Mittel für freiwillige Leistungen		

Ausstand: Fiammetta Jahreiss-Montagnani (SP)

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 26 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 12	<b>55 5520 3189 0000</b>	<b>Sozialdepartement Laufbahnenzentrum Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter</b>		
<b>18)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	25 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Samuel Dubno (GLP)
	Verbesserung	25 000		
	Begründung	Optimierung der Homepage nicht durch Zusatzkredite realisieren		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 81 gegen 35 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 13	<b>55 5560 503101</b>	<b>Sozialdepartement Soziale Einrichtungen und Betriebe Erwerb u. Erstellung von Liegenschaften: Sammelkonto</b>		
<b>19)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	1 000 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Walter Angst (AL), Urs Schmid (FDP)
	Verbesserung	1 000 000		
	Begründung	Keine Vorarbeiten		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 67 gegen 47 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

## 2.2 Ordentliche Kreditübertragungen

S. 13	<b>10 1061</b>	<b>Behörden und Gesamtverwaltung Stadtweite Projekte</b>
	<b>von 1500</b> 3010 0000 3030 0000 3040 0000	<b>PRD / Zentrale Verwaltung</b> Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals Sozialversicherungsbeiträge Personalversicherungsbeiträge
	<b>von 2015</b> 3010 0000 3030 0000 3040 0000	<b>FD / Finanzverwaltung</b> Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals Sozialversicherungsbeiträge Personalversicherungsbeiträge
	<b>nach 1061</b> 3010 0000 3030 0000 3040 0000	<b>BuG / Stadtweite Projekte</b> Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals Sozialversicherungsbeiträge Personalversicherungsbeiträge

<b>20)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	88 700 7 500 <u>10 300</u> 106 500	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Gegen Aufbau Projektstab des Stadtrats		

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 43 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 13	<b>10</b>	<b>Behörden und Gesamtverwaltung</b>		
	<b>1061</b>	<b>Stadtweite Projekte</b>		
	<b>von 1500</b>	<b>PRD / Zentrale Verwaltung</b>		
	3099 0000	Übriger Personalaufwand		
	3170 0000	Reise- u. Spesenentschädigungen des Personals Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter Vergütung an IMMO für Raumkosten		
	3180 0000			
	3913 0000			
	<b>nach 1061</b>	<b>BuG / Stadtweite Projekte</b>		
	3099 0000	Übriger Personalaufwand		
	3170 0000	Reise- u. Spesenentschädigungen des Personals Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter Vergütung an IMMO für Raumkosten		
	3180 0000			
	3913 0000			
<b>21)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	2 000 2 500 5 000 <u>12 000</u> 21 500	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Gegen Aufbau Projektstab des Stadtrats		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 43 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 14	<b>10</b>	<b>Behörden und Gesamtverwaltung</b>		
	<b>1061</b>	<b>Stadtweite Projekte</b>		
	<b>von 1060</b>	<b>Gesamtverwaltung</b>		
	3186 0810	Entschädigungen für DL Dritter im Zusammenhang mit den		
	3186 0820	Legislatorschwerpunkten: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation		
		Entschädigungen für DL Dritter im Zusammenhang mit den		
		Legislatorschwerpunkten: Projektumsetzung		
	<b>nach 1061</b>	<b>Stadtweite Projekte</b>		
	3186 0810	Entschädigungen für DL Dritter im Zusammenhang mit den		
	3186 0820	Legislatorschwerpunkten: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation		
		Entschädigungen für DL Dritter im Zusammenhang mit den		
		Legislatorschwerpunkten: Projektumsetzung		
<b>22)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	500 000 1 000 000 1 500 000	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Gegen Aufbau Projektstab des Stadtrats		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 72 gegen 43 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 14	<b>15</b>	<b>Präsidialdepartement</b>		
	<b>1500</b>	<b>Präsidialdepartement Zentrale Verwaltung</b>		
	<b>von 1025</b>	<b>BuG / Rechtskonsulent</b>		
	3010 0000	Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals		
	3030 0000	Sozialversicherungsbeiträge		
	3040 0000	Personalversicherungsbeiträge		
	<b>von 1501</b>	<b>PRD / Kultur</b>		
	3010 0000	Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals		
	3030 0000	Sozialversicherungsbeiträge		
	3040 0000	Personalversicherungsbeiträge		
	<b>nach 1500</b>	<b>PRD Zentrale Verwaltung</b>		
	3010 0000	Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals		
	3030 0000	Sozialversicherungsbeiträge		
	3040 0000	Personalversicherungsbeiträge		
<b>23)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	44 400 3 100 4 000 51 500	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)

	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Keine eigene Departementsjuristin		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 41 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 15	<b>15 1501 von 3652 0000 nach 3180 0000</b>	<b>Präsidialdepartement Kultur Kulturförderungsbeiträge Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter</b>		
<b>24)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	200 000	Mehrheit	Samuel Dubno (GLP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Nicht geplantes Projekt		

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 42 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 16	<b>25 2506 von 3910 0000 nach 3189 0000</b>	<b>Polizeidepartement Blaue Zonen Vergütung an OIZ für IT-Leistungen Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter</b>		
<b>25)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	30 000	Mehrheit	Florian Utz (SP), Referent; Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Referent; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Monika Erfigen (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Enthaltung			Walter Angst (AL)
	Begründung	Kein Infobedürfnis		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 76 gegen 40 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 16	<b>25 2555 von 3182 0000 nach 3160 0000</b>	<b>Polizeidepartement Dienstabteilung Verkehr Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter Miete und Pacht von Liegenschaften</b>		
<b>26)</b>	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	15 000	Mehrheit	Florian Utz (SP), Referent; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Referent; Monika Erfigen (SVP)
	Begründung	Bisherige schwarze Pfosten verwenden		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 92 gegen 24 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 17	<b>25 2555 von 3910 0000 nach 3189 0000</b>	<b>Polizeidepartement Dienstabteilung Verkehr Vergütung an OIZ für IT-Leistungen Entschädigungen für IT-Leistungen Dritter</b>		
<b>27)</b>	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	150 000	Mehrheit	Florian Utz (SP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Referent; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Monika Erfigen (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Aufgrund der erhaltenen Antworten vom Potenzial der neuen Methoden nicht überzeugt		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 35 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 13	<b>55 5560 503101</b> <hr/> <b>von 40 / 4040 500409</b>  <b>nach 50 / 5560 503101</b>	<b>Sozialdepartement Soziale Einrichtungen und Betriebe Erwerb u. Erstellung von Liegenschaften: Sammelkonto</b> <hr/> <b>HBD / Immobilien-Bewirtschaftung Flussbad oberer Letten: Instandsetzung</b>  <b>SD / Soziale Einrichtungen und Betriebe Erwerb u. Erstellung von Liegenschaften: Sammelkonto</b>		
<b>28)</b>	Anträge der RPK			

	Antrag Stadtrat	0	Mehrheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	1 000 000	Minderheit	Walter Angst (AL), Referent
	Begründung	Boxen statt Badi		

Walter Angst (AL) zieht den Antrag der Minderheit zurück.

S. 21	<b>55 5560 von 3186 0000  nach 3107 0000</b>	<b>Sozialdepartement Soziale Einrichtungen und Betriebe Entschädigungen für DL Dritter im Zusammenhang mit Projektbegleitung, - beratung und Organisationsentwicklung Temporäre Aktionen in Öffentlichkeitsarbeit</b>		
<b>29)</b>	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	6 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Am Budgetbeschluss festhalten		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 43 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

S. 21	<b>55 5560 von 3136 0000 nach 3143 0000 3156 0000</b>	<b>Sozialdepartement Soziale Einrichtungen und Betriebe Medizinische Bedürfnisse Unterhalt u. Reinigung gemietete Liegensch. Unterhalt medizinische Geräte</b>		
<b>30)</b>	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	48 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Am Budgetbeschluss festhalten		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 76 gegen 41 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.



S. 21	<b>55 5560 von 3135 0000 nach 3171 0000</b>	<b>Sozialdepartement Soziale Einrichtungen und Betriebe Lebensmittel Auslagen für Veranstaltungen, Reisen, Lager</b>		
<b>31)</b>	<b>Anträge der RPK</b>			
	Antrag Stadtrat	40 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Monika Erfigen (SVP), Referentin; Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Urs Schmid (FDP)
	Begründung	Am Budgetbeschluss festhalten		

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 41 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zur bereinigten Vorlage.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der bereinigten Vorlage.

Mehrheit: Präsident Dr. Urs Egger (FDP), Referent; Walter Angst (AL), Myriam Barzotto (SP), Samuel Dubno (GLP), Karin Rykart Sutter (Grüne), Urs Schmid (FDP), Lucia Tozzi (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)

Minderheit: Vizepräsident Theo Hauri (SVP), Referent; Monika Erfigen (SVP)

Abstimmung mit Ausgabenbremse (Art. 43<sup>bis</sup> Abs. 1 lit. b GO):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 88 gegen 29 Stimmen zu, womit das Quorum (63 Ja-Stimmen = Mehrheit der Ratsmitglieder) erreicht ist.

Damit ist beschlossen:

- A. Für das Jahr 2011 werden gemäss der vorstehenden detaillierten Zusammenstellung zusammenfassend folgende Zusatzkredite I. Serie bewilligt:

1. Zusatzkredite		Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.	Zusammen Fr.
10	Behörden und Gesamtverwaltung	450 000	0	450 000
15	Präsidialdepartement	51 200	0	51 200
20	Finanzdepartement	1 533 800	0	1 533 800
25	Polizeidepartement	3 755 000	1 919 000	5 674 000
30	Gesundheits- und Umweltdepartement	394 800	0	394 800
35	Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	109 000	0	109 000
40	Hochbaudepartement	2 575 000	0	2 575 000
45	Departement der Industriellen Betriebe	0	10 240 000	10 240 000
50	Schul- und Sportdepartement	11 085 000	0	11 085 000
55	Sozialdepartement	1 102 400	1 000 000	2 102 400
<b>Total Verwaltungsrechnung</b>		<b>21 056 200</b>	<b>13 159 000</b>	<b>34 215 200</b>

2. Kreditübertragungen		Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.	Zusammen Fr.
10	Behörden und Gesamtverwaltung	1 628 000 -1 531 900	0 0	1 628 000 -1 531 900
15	Präsidialdepartement	975 000 -1 032 900	0 0	975 000 -1 032 900
20	Finanzdepartement	0 -38 200	0 0	0 -38 200
25	Polizeidepartement	195 000 -195 000	0 0	195 000 -195 000
30	Gesundheits- und Umweltdepartement	232 900 -232 900	0 0	232 900 -232 900
35	Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	314 000 -314 000	0 0	314 000 -314 000
40	Hochbaudepartement	65 000 -65 000	500 000 -500 000	565 000 -565 000
45	Departement der Industriellen Betriebe	0 0	15 000 000 -15 000 000	15 000 000 -15 000 000
50	Schul- und Sportdepartement	380 100 -380 100	0 0	380 100 -380 100
55	Sozialdepartement	275 600 -275 600	0 0	275 600 -275 600
<b>Total Verwaltungsrechnung</b>		<b>4 065 600</b> <b>-4 065 600</b>	<b>15 500 000</b> <b>-15 500 000</b>	<b>19 565 600</b> <b>-19 565 600</b>

## B. Es wird davon Kenntnis genommen, dass

	Fr.	Fr.	Fr.
a) in der Laufenden Rechnung			
- den Zusatzkrediten von	21 056 200		
- den Kreditübertragungen von	4 065 600	<b>25 121 800</b>	
auf anderen Konten gegenüberstehen:			
- durch verursachte Minderaufwendungen aus den die Kreditübertragungen von	4 065 600		
- durch Minderaufwendungen/Mehrerträge aus den Zusatzkrediten von	1 761 100	<b><u>5 826 700</u></b>	
sodass sich Netto-Mehraufwendungen ergeben von			<b>19 295 100</b>
b) in der Investitionsrechnung			
- den Zusatzkrediten von	13 159 000		
- den Kreditübertragungen von	15 500 000	<b>28 659 000</b>	
auf anderen Konten gegenüberstehen:			
- verursachte Minderausgaben durch die Kreditübertragungen von	15 500 000		
- durch Minderausgaben/Mehreinnahmen aus den Zusatzkrediten von	0	<b><u>15 500 000</u></b>	
sodass sich Netto-Mehrausgaben ergeben von			<b>13 159 000</b>
und somit die gesamtstädtische Rechnung insgesamt belastet wird mit netto			<b>32 454 100</b>

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 20. Juli 2010 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

**1583. 2011/208**

**Weisung vom 01.06.2011:  
Elektrizitätswerk (ewz), Übergangsregelung für die Bonusaktion 2012 auf Tarifen  
des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich**

Antrag des Stadtrats:

1. Im Jahr 2012 gewährt das ewz den Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich auf der Turnusrechnung für Energie und auf der Turnusrechnung für das Netznutzungsentgelt einen Bonus von 7,5 Prozent.  
Vertraglich vereinbarte Tarifabweichungen werden nicht mit dem Bonus kumuliert.
2. Das ewz wird ermächtigt, im Jahr 2011 den für die Bonusausschüttung 2012 erforderlichen Betrag dem Konto «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» gutzuschreiben und den Kundinnen und Kunden im Folgejahr den Bonus zu erstatten.
3. Erlaubt der Saldo der Rechnung 2011 des ewz, zusätzlich zur maximal zulässigen Ablieferung des Reingewinns, die Einlage des für die Bonusgutschrift erforderlichen Betrags in das «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» nicht, ist das ewz ermächtigt, den erforderlichen Differenzbetrag für die Bonusausschüttung 2012 dem «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» zulasten der allgemeinen Ausgleichsreserve des ewz gutzuschreiben.
4. Die Übergangsregelung tritt am 1. Januar 2012 in Kraft und ist befristet bis zum 31. Dezember 2012.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK TED/DIB beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK TED/DIB beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Martin Luchsinger (GLP), Referent; Sven Oliver Dogwiler (SVP) i.V. von Martin Bürlimann (SVP), Joachim Hagger (FDP), Alexander Jäger (FDP), Philipp Käser (GLP), Ruggero Tomezzoli (SVP), Bruno Wohler (SVP)
Minderheit:	Präsident Bernhard Piller (Grüne), Referent; Matthias Probst (Grüne)
Enthaltung:	Vizepräsident Kyriakos Papageorgiou (SP), Michel Urben (SP), Florian Utz (SP) i.V. von Helen Glaser (SP), Mirella Wepf (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 84 gegen 31 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Im Jahr 2012 gewährt das ewz den Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich auf der Turnusrechnung für Energie und auf der Turnusrechnung für das Netznutzungsentgelt einen Bonus von 7,5 Prozent.  
Vertraglich vereinbarte Tarifabweichungen werden nicht mit dem Bonus kumuliert.
2. Das ewz wird ermächtigt, im Jahr 2011 den für die Bonusausschüttung 2012 erforderlichen Betrag dem Konto «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» gutzuschreiben und den Kundinnen und Kunden im Folgejahr den Bonus zu erstatten.
3. Erlaubt der Saldo der Rechnung 2011 des ewz, zusätzlich zur maximal zulässigen Ablieferung des Reingewinns, die Einlage des für die Bonusgutschrift erforderlichen Betrags in das «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» nicht, ist das ewz ermächtigt, den erforderlichen Differenzbetrag für die Bonusausschüttung 2012 dem «Unterkonto der Ausgleichsreserven, bestimmt für temporäre Bonusaktion» zulasten der allgemeinen Ausgleichsreserve des ewz gutzuschreiben.
4. Die Übergangsregelung tritt am 1. Januar 2012 in Kraft und ist befristet bis zum 31. Dezember 2012.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 20. Juli 2011 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 19. August 2011)

#### 1584. 2011/16

**Weisung vom 19.01.2011:**

**Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!», Ablehnung**

Antrag des Stadtrats:

Die Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!» wird abgelehnt.

Gegenvorschläge zur Volksinitiative

Eine Mehrheit der SK FD beantragt, den Stadtrat mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags mit folgendem Inhalt zu beauftragen:

1. Es wird eine öffentlich-rechtliche Stiftung „Bezahlbar und ökologisch wohnen“ gegründet.
2. Die Stiftung ist gemeinnützig und verfolgt keine Gewinnabsichten.
3. Die Stiftung bezweckt den Erhalt und die Schaffung von kostengünstigen Wohnungen, die über einen einfachen und nachhaltigen Standard verfügen. Sie achtet auf den haushälterischen Umgang mit dem Boden und die Schonung der übrigen natürlichen Ressourcen.
4. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erwirbt die Stiftung Bauland, Wohn- und Gewerbeliegenschaften, das sie gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt oder veräussert. Die Baurechts- und Kaufverträge enthalten grundbuchlich gesicherte Auflagen, die die Erstellung resp. Sanierung kostengünstiger und ökologisch vorbildlicher Wohnungen und Gewerberäume gewährleisten. Die Baurechtszinsen sind massvoll anzusetzen, bei der Veräusserung können Abschreibungsbeiträge gewährt werden.

5. Die Stiftung kann auch Darlehen an gemeinnützige Dritte für Landerwerb oder ökologische Sanierungen gewähren.
6. Das Stiftungskapital beträgt 80 Mio. Franken und wird von der Stadt Zürich gestiftet.
7. Die Stiftung finanziert sich vorab aus Baurechtseinnahmen, Kapitalerträgen sowie aus allfälligen Beiträgen der Stadt oder Dritter. Die Stadt kann insbesondere auch Abschreibungsbeiträge für die gezielte Vergünstigung bestimmter Vorhaben sprechen.

Eine Minderheit der SK FD beantragt, den Stadtrat mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags mit folgendem Inhalt zu beauftragen:

Der Stadtrat wird damit beauftragt, einen Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen» auszuarbeiten, welcher die Anliegen der Initianten aufnimmt und diese im Rahmen der bestehenden Institutionen (kommunaler Wohnungsbau, genossenschaftlicher Wohnungsbau sowie die städtischen Stiftungen „Stiftung PWG“, „Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien“ und „Stiftung Alterswohnungen“) und mittels der vorhanden wohnbaupolitischen Instrumente (Landabgabe, Wohnbaukredite und Jugendwohnkredite) sowie mit vergleichbaren finanziellen Mitteln bis 2025 umsetzt und auf die Schaffung einer neuen Stiftung verzichtet.

Mehrheit:	Niklaus Scherr (AL), Referent; Präsidentin Dorothea Frei (SP), Salvatore Di Concilio (SP), Dr. Davy Graf (SP), Christine Seidler (SP) i.V. von Marlène Butz (SP), Kathy Steiner (Grüne), Dr. Esther Straub (SP)
Minderheit:	Vizepräsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Cäcilia Hänni-Etter (FDP)
Enthaltung:	Urs Fehr (SVP), Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Daniel Meier (CVP), Matthias Wiesmann (GLP)

Christoph Spiess (SD) beantragt, den Stadtrat mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags mit folgendem Inhalt zu beauftragen (Die Punkte 1, 2, 3, 6 und 7 entsprechen dem Antrag der Kommissionsmehrheit und bleiben unverändert. Änderungen zum Antrag der Kommissionsmehr sind markiert):

1. Es wird eine öffentlich-rechtliche Stiftung „Bezahlbar und ökologisch wohnen“ gegründet.
2. Die Stiftung ist gemeinnützig und verfolgt keine Gewinnabsichten.
3. Die Stiftung bezweckt den Erhalt und die Schaffung von kostengünstigen Wohnungen, die über einen einfachen und nachhaltigen Standard verfügen. Sie achtet auf den haushälterischen Umgang mit dem Boden und die Schonung der übrigen natürlichen Ressourcen.
4. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erwirbt die Stiftung Bauland, Wohn- und Gewerbeliegenschaften, das sie gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt oder veräussert. Die Baurechts- und Kaufverträge enthalten grundbuchlich gesicherte Auflagen, die die Erstellung resp. Sanierung kostengünstiger und ökologisch vorbildlicher Wohnungen und Gewerberäume gewährleisten. Die Baurechtszinsen sind massvoll anzusetzen, bei der Veräusserung können Abschreibungsbeiträge gewährt werden.
5. Die Stiftung kann auch Darlehen an gemeinnützige Dritte für Landerwerb den Kauf von Wohn- und Gewerbeliegenschaften oder für ökologische Sanierungen gewähren.
6. Das Stiftungskapital beträgt 80 Mio. Franken und wird von der Stadt Zürich gestiftet.
7. Die Stiftung finanziert sich vorab aus Baurechtseinnahmen, Kapitalerträgen sowie aus allfälligen Beiträgen der Stadt oder Dritter. Die Stadt kann insbesondere auch Abschreibungsbeiträge für die gezielte Vergünstigung bestimmter Vorhaben sprechen.

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Mehrheit	60 Stimmen
Antrag Minderheit	21 Stimmen
Antrag Christoph Spiess (SD)	<u>2 Stimmen</u>
Total	83 Stimmen
= absolutes Mehr	42 Stimmen

Damit ist dem Antrag Mehrheit zugestimmt.

Antrag auf Ausarbeitung einer Umsetzungsvorlage

Die Mehrheit der SK FD beantragt folgende Änderung zum Antrag des Stadtrats:

Die Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!» wird abgelehnt.

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Umsetzungsvorlage zur Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!» auszuarbeiten.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung dieses Antrags.

Mehrheit:	Präsidentin Dorothea Frei (SP), Referentin; Salvatore Di Concilio (SP), Dr. Davy Graf (SP), Daniel Meier (CVP), Christine Seidler (SP) i.V. von Marlène Butz (SP), Niklaus Scherr (AL), Kathy Steiner (Grüne), Dr. Esther Straub (SP), Matthias Wiesmann (GLP)
Minderheit:	Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Referent; Vizepräsident Severin Pflüger (FDP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 45 Stimmen zu.

Antrag auf Ausarbeitung eines Gegenvorschlags

Die Mehrheit der SK FD beantragt, den Stadtrat mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags mit folgendem Inhalt zu beauftragen:

1. Es wird eine öffentlich-rechtliche Stiftung „Bezahlbar und ökologisch wohnen“ gegründet.
2. Die Stiftung ist gemeinnützig und verfolgt keine Gewinnabsichten.
3. Die Stiftung bezweckt den Erhalt und die Schaffung von kostengünstigen Wohnungen, die über einen einfachen und nachhaltigen Standard verfügen. Sie achtet auf den haushälterischen Umgang mit dem Boden und die Schonung der übrigen natürlichen Ressourcen.
4. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erwirbt die Stiftung Bauland, Wohn- und Gewerbeliegenschaften, das sie gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt oder veräussert. Die Baurechts- und Kaufverträge enthalten grundbuchlich gesicherte Auflagen, die die Erstellung resp. Sanierung kostengünstiger und ökologisch vorbildlicher Wohnungen und Gewerberäume gewährleisten. Die Baurechtszinsen sind massvoll anzusetzen, bei der Veräusserung können Abschreibungsbeiträge gewährt werden.

5. Die Stiftung kann auch Darlehen an gemeinnützige Dritte für Landerwerb oder ökologische Sanierungen gewähren.
6. Das Stiftungskapital beträgt 80 Mio. Franken und wird von der Stadt Zürich gestiftet.
7. Die Stiftung finanziert sich vorab aus Baurechtseinnahmen, Kapitalerträgen sowie aus allfälligen Beiträgen der Stadt oder Dritter. Die Stadt kann insbesondere auch Abschreibungsbeiträge für die gezielte Vergünstigung bestimmter Vorhaben sprechen.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung dieses Antrags.

Mehrheit:	Niklaus Scherr (AL), Referent; Präsidentin Dorothea Frei (SP), Salvatore Di Concilio (SP), Dr. Davy Graf (SP), Christine Seidler (SP) i.V. von Marlène Butz (SP), Kathy Steiner (Grüne), Dr. Esther Straub (SP)
Minderheit:	Matthias Wiesmann (GLP), Referent; Vizepräsident Severin Pflüger (FDP), Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Daniel Meier (CVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 60 gegen 58 Stimmen zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK FD beantragt Zustimmung zum bereinigten Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK FD beantragt Ablehnung des bereinigten Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Kathy Steiner (Grüne), Referentin; Präsidentin Dorothea Frei (SP), Salvatore Di Concilio (SP), Dr. Davy Graf (SP), Niklaus Scherr (AL), Christine Seidler (SP) i.V. von Marlène Butz (SP), Dr. Esther Straub (SP), Matthias Wiesmann (GLP)
Minderheit:	Vizepräsident Severin Pflüger (FDP), Referent; Urs Fehr (SVP), Cäcilia Hänni-Etter (FDP), Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Daniel Meier (CVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 71 gegen 46 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Umsetzungsvorlage zur Volksinitiative «Bezahlbar UND ökologisch wohnen!» auszuarbeiten.

Der Stadtrat wird mit der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags mit folgendem Inhalt beauftragt:

1. Es wird eine öffentlich-rechtliche Stiftung „Bezahlbar und ökologisch wohnen“ gegründet.
2. Die Stiftung ist gemeinnützig und verfolgt keine Gewinnabsichten.
3. Die Stiftung bezweckt den Erhalt und die Schaffung von kostengünstigen Wohnungen, die über einen einfachen und nachhaltigen Standard verfügen. Sie achtet auf den haushälterischen Umgang mit dem Boden und die Schonung der übrigen natürlichen Ressourcen.
4. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erwirbt die Stiftung Bauland, Wohn- und Gewerbeliegenschaften, das sie gemeinnützigen Bauträgern im Baurecht abgibt oder veräussert. Die Baurechts- und Kaufverträge enthalten grundbuchlich gesicherte Auflagen, die die Erstellung resp. Sanierung kostengünstiger und ökologisch vorbildlicher Wohnungen und Gewerberäume gewährleisten. Die Baurechtszinsen sind massvoll anzusetzen, bei der Veräusserung können Abschreibungsbeiträge gewährt werden.

5. Die Stiftung kann auch Darlehen an gemeinnützige Dritte für Landerwerb oder ökologische Sanierungen gewähren.
6. Das Stiftungskapital beträgt 80 Mio. Franken und wird von der Stadt Zürich gestiftet.
7. Die Stiftung finanziert sich vorab aus Baurechtseinnahmen, Kapitalerträgen sowie aus allfälligen Beiträgen der Stadt oder Dritter. Die Stadt kann insbesondere auch Abschreibungsbeiträge für die gezielte Vergünstigung bestimmter Vorhaben sprechen.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 20. Juli 2011 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung

Gian von Planta (GLP) stellt einen Ordnungsantrag auf Abbruch der Sitzung.

Roger Tognella (FDP) stellt den Gegenantrag:

Der Rat lehnt den Ordnungsantrag mit 41 gegen 66 Stimmen ab.

#### 1585. 2007/53

**Weisung 18 vom 16.06.2010:**

**Motion von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, Verzicht auf Erfüllung, Abschreibung**

Antrag des Stadtrats:

1. Auf den mit der Motion, GR Nr. 2007/53, von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, vom 18. Juni 2008 erteilten Auftrag, eine kreditschaffende Weisung für eine Buslinie vorzulegen, welche Witikon direkt mit dem Stadtzentrum verbindet, wird verzichtet.
2. Die Motion, GR Nr. 2007/53, von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, wird abgeschrieben.

Rückweisungsantrag

Urs Rechsteiner (CVP) beantragt namens der CVP-Fraktion Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:

Der Stadtrat wird beauftragt, eine neue Weisung zur Erfüllung der Motion 2007/53 zu erarbeiten. Diese Weisung enthält ein bis ins letzte Detail ausgearbeitetes Projekt zur Verlängerung der Buslinie 34 entlang der Tramlinie 3 (Kostenrahmen von maximal +/- 15 %) zu Lasten der Stadtkasse.

Der Rat lehnt den Antrag der CVP-Fraktion mit 12 gegen 83 Stimmen ab.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.



## Änderungsantrag

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt folgende Ergänzung des Antrags des Stadtrats (mit einer neuen Ziffer 2, die bisherige Ziffer 2 wird zu Ziffer 3):

2. Der Gemeinderat beschliesst in eigener Kompetenz:  
Beim Kanton Zürich wird eine Behördeninitiative mit dem Ziel eingereicht, eine Buslinie zu realisieren, die Witikon direkt mit dem Stadtzentrum (Bsp. Stadelhofen oder Hauptbahnhof) verbindet.

Die Minderheit der SK PD/V beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Markus Knauss (Grüne), Referent; Präsident Balthasar Glättli (Grüne), Marianne Aubert (SP), Marc Bourgeois (FDP), Simone Brander (SP), Hans Jörg Käppeli (SP), Guido Trevisan (GLP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Andrew Katumba (SP)
Minderheit:	Roland Scheck (SVP), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Walter Angst (AL) i.V. von Alecs Recher (AL), Kurt Hüsey (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 74 gegen 25 Stimmen zu.

## Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK PD/V beantragt Zustimmung zum bereinigten Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK PD/V beantragt Ablehnung des bereinigten Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Marianne Aubert (SP), Referentin; Präsident Balthasar Glättli (Grüne), Marc Bourgeois (FDP), Simone Brander (SP), Hans Jörg Käppeli (SP), Markus Knauss (Grüne), Guido Trevisan (GLP), Ursula Uttinger (FDP) i.V. von Roger Tognella (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Andrew Katumba (SP)
Minderheit:	Roland Scheck (SVP), Referent; Vizepräsident Mauro Tuena (SVP), Walter Angst (AL) i.V. von Alecs Recher (AL), Kurt Hüsey (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 73 gegen 23 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Auf den mit der Motion, GR Nr. 2007/53, von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, vom 18. Juni 2008 erteilten Auftrag, eine kreditschaffende Weisung für eine Buslinie vorzulegen, welche Witikon direkt mit dem Stadtzentrum verbindet, wird verzichtet.
2. Der Gemeinderat beschliesst in eigener Kompetenz:  
Beim Kanton Zürich wird eine Behördeninitiative mit dem Ziel eingereicht, eine Buslinie zu realisieren, die Witikon direkt mit dem Stadtzentrum (Bsp. Stadelhofen oder Hauptbahnhof) verbindet.
3. Die Motion, GR Nr. 2007/53, von Katrin Schönenberger-Meier (EVP) und Dr. Thomas Kappeler (CVP) betreffend VBZ-Buslinie Witikon-Stadtzentrum, Weisung für eine direkte Verbindung, wird abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 20. Juli 2011 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

## E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

### 1586. 2011/292

#### **Motion der Fraktionen SP, Grüne und GLP vom 13.07.2011: Änderung von Art. 2ter Abs. 3 Gemeindeordnung (GO), Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie bis zum Jahr 2034**

Von den Fraktionen SP, Grüne und GLP ist am 13. Juli 2011 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, gemäss welcher der Art. 2ter Absatz 3 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich mit folgender Übergangsbestimmung ergänzt wird: „Die Beteiligung der Gemeinde an Atomkraftwerken sowie der Bezug von Atomstrom sind längstens bis zum Jahr 2034 zulässig.“

Begründung:

Die Stadt Zürich hält eine 15% Beteiligung an der Kernkraftwerk Gösgen AG und eine 20,5% Beteiligung an der AKEB (Aktiengesellschaft für Kernenergie-Beteiligungen AG). Über diese AKEB bezieht das ewz Strom aus dem AKW Leibstadt, und den französischen AKW Bugey 2 & 3 und Cattenom 3 & 4.

Die Stadt Zürich verfolgt die langfristige Strategie aus der Nutzung der Atomenergie auszusteigen. Dies ist seit dem 30. November 2008 durch einen klaren Volksentscheid in der Gemeindeordnung verankert. In der Gemeindeordnung wird aber kein definitives Ausstiegsdatum genannt. Da in der Schweiz wie auch in Frankreich die sich in Betrieb befindlichen Atomkraftwerke über eine unbefristete Betriebsbewilligung verfügen, ist das Abschaltdatum der Werke bis heute ausschliesslich von den nationalen Sicherheitsbehörden abhängig. Nach wie vor ist nicht klar, ob ein Ausstiegsgesetz in der Schweiz von Parlament und Stimmvolk verabschiedet wird. Noch unklarer ist, ob ein solches Gesetz überhaupt einen konkreten Zeitplan enthalten wird.

Je länger Atomkraftwerke betrieben werden, desto grösser ist das Risiko eines Unfalls mit verheerenden Folgen für Mensch und Umwelt. Gewisse Alterungsprozesse, speziell am Reaktordruckgefäss und am Containment lassen sich auch durch noch so aufwendige Nachrüstungen nicht aus dem Weg räumen. Auch die Frage der Endlagerung ist in der Schweiz nach wie vor ungeklärt und nukleare Abfälle bleiben langfristig ein untragbares Umwelt- und Sicherheitsrisiko.

Angesichts der heutigen und den absehbaren zukünftigen Möglichkeiten der erneuerbaren Energien ist die Atomenergie eine unverantwortbare, nicht beherrschbare Technologie. Es gilt daher aus sicherheitstechnischen und ökologischen Gründen, so schnell wie möglich aus der Nutzung von Atomenergie auszusteigen. Zürich als die grösste Schweizer Stadt steht mit ihren Beteiligungen in besonderem Masse in der Pflicht. Sie soll eine Vorreiterrolle übernehmen. Ihre Atomausstiegstrategie muss deutlich beschleunigt werden.

Mitteilung an den Stadtrat

### 1587. 2011/293

#### **Motion der Fraktionen SP, Grüne und GLP vom 13.07.2011: Erarbeitung einer verbindlichen Strategie für einen Atomausstieg bis zum Jahr 2034**

Von den Fraktionen SP, Grüne und GLP ist am 13. Juli 2011 folgende Motion eingereicht worden:

Der Stadtrat wird beauftragt dem Gemeinderat eine verbindliche Strategie für einen Atomausstieg der Stadt Zürich bis zum Jahr 2034 vorzulegen. Die Strategie soll im Detail darlegen mittels welcher Massnahmen und Instrumente der Atomstromanteil durch erneuerbare Energien substituiert bzw. eingespart wird, und wie dieser Umstieg finanziert wird. Der Stadtrat legt dem Gemeinderat alle 3 Jahre einen Bericht vor mit Angaben zum bisher Erreichten und mit den weiteren geplanten Massnahmen zur Erreichung des Ziels.

**Begründung:**

Auch zweieinhalb Jahre nach der Verankerung des Atomausstiegs in der Gemeindeordnung der Stadt Zürich ist die Strategie, wie man den Atomausstieg konkret erreichen will nicht definiert. Um dieses Ziel auch sicher zu erreichen, braucht es aber eine klare Strategie, eine sogenannte Road Map, welche konkrete Meilensteine definiert. Hierin muss auch aufgezeigt werden, wann genau kein Strom mehr von den Atomkraftwerken Gösgen, Leibstadt, Bugey und Cattenom bezogen wird, bzw. wann die Beteiligungen an der Kernkraftwerk Gösgen AG und an der AKEB (Aktiengesellschaft für Kernenergie-Beteiligungen AG) beendet werden. Die Strategie soll im Detail aufzeigen, durch welche Massnahmen und Instrumente im Bereich der Energieeffizienz und dem beschleunigten Ausbau der Erneuerbaren Energien dieser Atomausstieg zu erreichen ist. Aus dieser Strategie sollten auch zu erreichenden Produktionskapazitäten der verschiedenen erneuerbaren Stromproduktionsarten hervorgehen.

Es ist offensichtlich, dass der Projektbericht „Stromzukunft Stadt Zürich“ des ewz von November 2008 wie auch der Masterplan Energie der Stadt Zürich bei weitem nicht reichen. Um das Ziel des Atomausstiegs und notabene die 2000-Watt-Gesellschaft zu erreichen, braucht es konkrete Massnahmen und Instrumente, die in einem klaren Zeitplan und mit verbildlichen Meilensteine festgelegt werden.

Dabei ist klar, dass die dezentrale, fossile Stromerzeugung mittels einer punktuellen WKK-Nutzung innerhalb dieser auf erneuerbaren Energien ausgerichteten Atomausstiegsstrategie auch ihren Platz haben kann.

Ebenfalls ist es klar, dass in Ausnahmefällen Kurzfristbezüge von Strom aus nicht erneuerbaren Quellen weiterhin möglich sein werden.

Das ewz soll dabei unbedingt an seiner bisherigen Strategie festhalten, den Strom primär mit eigenen sowie mit in Partnerschaft betriebenen Kraftwerken zu produzieren.

**Mitteilung an den Stadtrat****1588. 2011/294****Postulat der Fraktionen FDP, CVP und GLP sowie 1 Mitunterzeichnenden vom 13.07.2011:****Regelung der Fringe Benefits für die Mitarbeitenden der Stadt Zürich im Personalrecht**

Von den Fraktionen FDP, CVP und GLP sowie 1 Mitunterzeichnenden ist am 13. Juli 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Frage der Fringe Benefits mit einem separaten Artikel im Personalrecht sinnvoll geregelt werden kann. Die Gemeinderatsbeschlüsse zu Reka-Checks und Lunchchecks sind bei einer Umsetzung gleichzeitig aufzuheben.

Der Artikel könnte im Personalrecht der Stadt Zürich beispielsweise in folgende Richtung gehen:

Artikel ??: Lohnnebenleistungen (Fringe Benefits)

Der Stadtrat ist befugt, dem städtischen Personal Lohnnebenleistungen (Fringe Benefits) wie z.B. Essensentschädigungen und Beiträge an die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel auszurichten, solange die Bilanz der Stadt Zürich keinen Fehlbetrag aufweist. Das Total dieser Lohnnebenleistungen darf maximal [im Vorschlag bitte festlegen] Prozent der gesamten Nettolohnsumme aller Mitarbeitenden (ohne Sozialversicherungs-Beiträge für UVG, AHV/IV und 2. Säule) umfassen. Für die detaillierte Ausgestaltung der Fringe Benefits ist der Stadtrat zuständig.

Die Beträge sind im Budget je Art gesondert auszuweisen.

Der Vorschlag soll im Einklang mit der gesamten Lohnpolitik der Stadt Zürich sein.

**Begründung:**

Heute sind Lohnnebenleistungen wie Lunch-Checks und Reka-Checks in unterschiedlichen Gemeinderatsbeschlüssen geregelt. Andere Lohnnebenleistungen sollen wiederum im Personalrecht geregelt werden. Dies erschwert für alle Beteiligten die Übersicht.

Lohnnebenleistungen sind ein wesentliches Gestaltungsinstrument der Lohnpolitik. Sie sollen dann ausgerichtet werden, wenn die Finanzlage der Stadt Zürich dies zulässt und in einem planbaren und abschätzbaren Rahmen sein.

Die Bedürfnisse von Mitarbeitenden können sich im Verlaufe der Zeit ändern. Mit dem vorliegenden Postulat soll dem Stadtrat ein gewisser Gestaltungsfreiraum gewährt werden, Lohnnebenleistungen gemäss den jeweiligen Bedürfnissen der Mitarbeitenden auszurichten.

Die Ausrichtung soll innerhalb eines klar definierten finanziellen Rahmens erfolgen. Damit entsteht Planungssicherheit für den Gemeinderat, den Stadtrat, die Stadtverwaltung und die Mitarbeitenden.

Mitteilung an den Stadtrat

**1589. 2011/295**

**Postulat von Balthasar Glättli (Grüne) und Christina Hug (Grüne) vom 13.07.2011: Bericht über die Möglichkeiten für den Aus- und Neubau von Fluss- und Seebadeanstalten**

Von Balthasar Glättli (Grüne) und Christina Hug (Grüne) ist am 13. Juli 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat in einem Bericht Möglichkeiten für den Aus- und Neubau von Fluss- und Seebadeanstalten in Zürich darzustellen und zu bewerten und deren Bedeutung darzustellen. Dabei soll insbesondere aufgezeigt werden, wo kostengünstige und rasch umsetzbare Möglichkeiten zur Vergrösserungen bestehender Fluss- und Seebadeanstalten bestehen. Ergänzend soll kurz aufgezeigt werden, wo mittel- oder längerfristig allenfalls zusätzliche neue Badeanstalten erstellt werden könnten.

Begründung:

See- und Flussbadeanstalten sind im Sommer auch in Zürich sehr beliebt und bei sonnigem Wetter sehr dicht belegt. Die Zahl der Badegäste steigt. In den Sommern 2008 bis 2010 wurden im Schnitt 26% mehr Badegäste verzeichnet als noch 2000 bis 2002.

Schon lange wurden keine neuen Badeanstalten mehr erstellt. Die letzte neue Flussbadi wurde 1952 am Limmatdeich des oberen Letten erstellt. Die jüngste Seebadeanstalt ist Zürich Enge mit Baujahr 1960.

Weil klar ist, dass die Personalkosten einen grossen Teil der variablen Kosten ausmachen, ist es in einem ersten Schritt vermutlich kostengünstiger, vorab bestehende Badeanstalten gezielt zu vergrössern. Dies könnte beispielsweise limmataufwärts durch eine Verlängerung des Steges des oberen Letten geschehen, oder beim unteren Letten durch einen neuen Steg sihlquaiseitig der Limmatdeichmauer.

Der Bericht soll im Sinn eines strategischen Überblicks verschiedene solcher Möglichkeiten kurz aufzeigen und aus der Sicht der Stadt (Wünschbarkeit/Priorität, grob geschätztes Investitionsvolumen, grob geschätzte Betriebskosten, möglicher Zeithorizont für Umsetzung etc.) bewerten.

Mitteilung an den Stadtrat

**1590. 2011/296**

**Postulat von Alan David Sangines (SP) und Uschi Heinrich (SP) vom 13.07.2011: Einsetzung einer Begleitgruppe zur Evaluierung der Erfahrungen mit dem Betrieb des Strichplatzes**

Von Alan David Sangines (SP) und Uschi Heinrich (SP) ist am 13. Juli 2011 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er zeitgleich mit der Eröffnung des Strichplatzes der Stadt Zürich (AL8240) eine Begleitgruppe einsetzen kann, welche die Erfahrungen, die mit diesem neuen Instrument gewonnen werden, mit Blick auf die Akzeptanz des Strichplatzes im Quartier fortlaufend evaluiert. Die Gruppe sollte sich namentlich aus Vertreterinnen und Vertretern des Quartiers, der AOZ, Flora Dora und des lokalen Gewerbes sowie den beteiligten städtischen Behörden zusammensetzen.

Begründung:

Der geplante Strichplatz ist ein erstmaliger Versuch in der Geschichte der Stadt Zürich. Für dieses Projekt ist die Einbindung und die Zustimmung der Quartierbevölkerung und den weiteren vorhandenen Akteurinnen und Akteuren eine essentielle Gelingensbedingung. Umso wichtiger ist es, dass das Projekt mit allen vorhandenen Akteuren laufend evaluiert und die gewonnenen Erkenntnisse mit der Bevölkerung der Stadt Zürich geteilt werden. Eine repräsentativ zusammen gesetzte Begleitgruppe, wie sie hiermit vorgeschlagen wird, ist dazu ein geeignetes Instrument.

Mitteilung an den Stadtrat

Die zwei Motionen und die drei Postulate werden auf die Tagliste einer der nächsten Sitzungen gesetzt.

**1591. 2011/297**

**Schriftliche Anfrage von Mirella Wepf (SP) vom 13.07.2011:  
Bau des Hotels «Atlantis», Rahmenbedingungen für die Erteilung der Baubewilligung**

Von Mirella Wepf (SP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Mit der dringlichen schriftlichen Anfrage (GR 2011/48) wurde der Stadtrat am 2. Februar 2011 um Angaben zum geplanten Umbau des Hotels Atlantis in 69 Eigentumswohnungen von "exklusivem Charakter" gebeten. In seiner Antwort vom 9. März 2011 liess der Stadtrat ausführen, dass es nicht richtig sei, dass das betreffende Grundstück vor dem seinerzeitigen Neubau des Hotels von einer Freihaltezone in eine zweigeschossige Wohnzone umgezont worden sei (sondern bereits vorgängig im Rahmen des Erlasses der BZO 1963, in Rechtskraft erst 1969). Weiter lässt der Stadtrat verlauten, dass die Umzonung in keinem Zusammenhang zum Neubau des Hotels Atlantis stand, bzw. zum damals vorherrschenden Mangel an Hotelbetten in der Stadt Zürich.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende zusätzlichen Fragen:

1. Ist es richtig, dass für den Bau des damaligen Hotels Atlantis drei Baubewilligungen notwendig waren, wobei mit der zweiten die maximale Ausnützung, welche ohnehin gemäss der damals herrschenden Bauordnung viel zu hoch war, noch einmal erhöht und mit der dritten diese Ausnützung durch die bewilligte Erweiterung eines Ökonomiegebäudes ein weiteres Mal erhöht wurde? Darüber hinaus wurde noch eine Terrainabgrabung zur Gewinnung eines freiliegenden Untergeschosses gewährt? Was war der Grund, dass eine fünfstöckige Baute in einer zwei- resp. dreigeschossigen Wohnzone zu stehen kommen konnte?
2. Ist es richtig, dass durch die Baubewilligungen zahlreiche vom Kanton abzusegnende Ausnahmegewilligungen notwendig wurden? (maximaler Abstand vom weitest entfernten Zimmer zur Treppe nicht wie sonst 20 sondern 55 Meter; teilweise zu schmale Korridore, Verzicht auf Zwischenbrandschutzmauern, etc.)
3. Ist es richtig, dass für die Erteilung der Baubewilligung infolge massiver Überschreitung der maximalen anrechenbaren Geschossfläche des Bauprojektes (resp. der zu kleinen gesamten Landfläche der Bauherrschaft) die angrenzenden städtischen Grundstücke vorübergehend kompensatorisch mit Ausnützung belastet wurden?
4. Ist es richtig, dass der Atlantis AG im Rahmen der Erteilung der Baubewilligung ein Darlehen in der Höhe von 2 Millionen Franken gewährt wurde?
5. Muss man zusammenfassend aus heutiger Sicht nicht sagen, dass der damalige Stadtrat sein Ermessen extrem weit ausgereizt hat?
6. Grundlage der "Umzonung" bildete ein Landabtauschvertrag (in den seinerzeitigen Baubewilligungen "Vertrag" genannt), mit welchem der Stygersche Grundbesitz von 40'000 m<sup>2</sup> in drei Teile aufgeteilt wurde: "Hotelgebäude" von rund 6'000 m<sup>2</sup>, Wohnzone "Döltshalde" rund 14'000 m<sup>2</sup> sowie Freihaltezone von rund 20'000 m<sup>2</sup>. Welches ist der Inhalt dieses Vertrages im Wortlaut? Gab es noch andere rechtliche Grundlagen dieser Umzonung? Wurden diese Grundlagen der Umzonung vom Gemeinderat abgesegnet? Wenn nein, weshalb nicht?
7. Weshalb wurde im Nachhinein von alt Stadtrat Sigmund Widmer argumentiert, mit dem "Vertrag" hätte wenigstens der Grünstreifen zwischen dem heutigen Atlantis und dem Waldrand gerettet werden können? Hätte das Stygersche Grundstück ohne Vertrag tatsächlich bis an den Waldrand bebaut werden dürfen?
8. Trifft es zu dass Familie Styger für die Errichtung einer Freihaltezone (Bauverbotszone) mit CHF 80.- pro m<sup>2</sup> entschädigt wurde?
9. Welche Zins- und Rückzahlungskonditionen wurden seinerzeit bei der Gewährung des städtischen Darlehens ausgehandelt? Wurde dieses Darlehen zurückbezahlt? Wenn ja wann? Falls nein: wurde das Darlehen im Konkurs der Atlantis AG geltend gemacht? Welches war der aus dem Darlehensgeschäft hervorgehende Verlust?
10. Besteht das Baurecht Styger (Baurechtsvertrag vom 20.12.1967 resp. 29.02.1968) noch heute? Und wer ist der Eigentümer des Grundstücks an sich (nicht des Hotels)?
11. Offenbar wurde die Atlantis AG im Rahmen des Landabtauschvertrages verpflichtet, das nicht für die Hotelnutzung benötigte Land der Bauverbotszone für landwirtschaftliche Zwecke zu verpachten. War

dies Bestandteil des Baurechtsvertrages? Wenn nein, welches war die Grundlage für diese Verpflichtung?

12. Was war die Grundlage der Verpflichtung der Atlantis AG durch die Stadt Zürich vom Juni 1969 zur Erstellung eines Bauernhofes mit Stallungen, Wohnung und Remisen (anstelle des abgerissenen alten Dölttschihofes)? Welches war die Grundlage für den entsprechenden städtischen Kostenbeitrag von damals CHF 83'000.-? Von wem wurde dieser Kostenbeitrag abgesegnet und mit welcher Rechtsgrundlage?

Mitteilung an den Stadtrat

**1592. 2011/298**

**Schriftliche Anfrage von Ursula Uttinger (FDP) und Marc Bourgeois (FDP) vom 13.07.2011:**

**Art und Umfang der Zusammenarbeit der Dienste der Stadtpolizei mit anderen Polizeikorps**

Von Ursula Uttinger (FDP) und Marc Bourgeois (FDP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Das Postulat 2009/222 – Intensivierung der Polizei-Zusammenarbeit – wurde am 22. Juni 2011 überwiesen. Anlässlich der Stellungnahme des Stadtrates wurde uns in allgemeiner Form mitgeteilt, dass diese Zusammenarbeit bereits gesucht werde. Wir bitten den Stadtrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Polizeikorps besteht in den nachfolgenden Diensten eine Zusammenarbeit?  
 Grenadiere;  
 FEL (fliegende Einsatzleiter);  
 Hundeführer (Bluthunde, Leichensuchhunde, BM-Spürhunde, generell Schutzhunde);  
 Seepolizei;  
 Observationseinheit;  
 Verhandlungsgruppe;  
 KTD/FND;  
 Präzisionsschützen;  
 Taucher;  
 IT-Forensik;  
 Ausbildung.

Wir bitten um eine detaillierte Antwort für jeden aufgeführten Dienst in Bezug auf Art und Umfang der Zusammenarbeit bzw. wenn keine Zusammenarbeit besteht, warum.

2. Gibt es weitere Dienste, in denen mit anderen Korps eine Zusammenarbeit besteht oder geplant ist?
3. Wie sieht die Zusammenarbeit bzw. geplante Zusammenarbeit in diesen Diensten aus?

Mitteilung an den Stadtrat

**1593. 2011/299**

**Schriftliche Anfrage von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Urs Schmid (FDP) vom 13.07.2011:**

**Betrieb der städtischen Bibliothek für Gleichstellung**

Von Cäcilia Hänni-Etter (FDP) und Urs Schmid (FDP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Im Stadthaus befindet sich die Bibliothek für Gleichstellung.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele weitere Bibliotheken hat es im direkten Umfeld mit einem ähnlichen oder gleichen Buchbestand?
2. Wie viele weitere Bibliotheken, die gleiche oder ähnliche Bücher führen, haben eine Ausleihe auch per Internet?

3. Wie regelmässig werden Bücher aus dieser Bibliothek ausgeliehen?
4. Inwiefern ist die Führung dieser Aufgabe eine Aufgabe der Stadt Zürich?
5. Wie viel Zeit wird intern für die Pflege dieser Bibliothek aufgewendet?
6. Wie oft wird dieser Raum für weiteres gebraucht? Und wofür wird dieser Raum sonst noch verwendet?
7. Könnte man diesen Raum auch anderweitig nutzen?
8. Wie hoch sind die jährlichen Aufwendungen dieser Bibliothek (Raum, Personalkosten, Bücherbestand)?

Mitteilung an den Stadtrat

**1594. 2011/300**

**Schriftliche Anfrage von Marc Bourgeois (FDP) und Joachim Hagger (FDP) vom 13.07.2011:**

**ZüriPlan, Erstellungskosten und mögliche Kooperation mit anderen Anbietern und Diensten**

Von Marc Bourgeois (FDP) und Joachim Hagger (FDP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die Stadt Zürich bietet unter der Bezeichnung ZüriPlan Online-Stadtpläne für Computer und das iPhone an. In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Erstellungskosten (detailliert, inkl. Planung, Lizenzen, Entwicklung, Inhaltsaufbereitung und Bewerbung) und Folgekosten (detailliert, inkl. Lizenzen, Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung) sind bei der Erstellung des konventionellen Internetauftritts von ZüriPlan angefallen? Bitte unterscheiden Sie interne und externe Kosten.
2. Welche Erstellungskosten (detailliert, inkl. Planung, Entwicklung, Inhaltsaufbereitung und Bewerbung) und Folgekosten (detailliert) sind bei der Erstellung des iPhone App für den Internetstadtplan angefallen? Bitte unterscheiden Sie interne und externe Kosten.
3. Wer hat den Anstoss für diese Angebote gegeben, und wie wurde der Bedürfnisnachweis geführt?
4. Wie wird der Erfolg dieser Angebote (insbesondere Anzahl erfolgreiche Routenabfragen, Anzahl gewählte Telefonverbindungen) gemessen und veröffentlicht?
5. Der Kanton Zürich verfügt über ein vielfältiges Angebot an Online-Karten. Wurde eine Kooperation mit dem Kanton geprüft? Falls nein, warum nicht? Falls ja, weshalb wurde sie verworfen?
6. Mit swisstopo bietet bereits ein anderer staatlicher Kartenanbieter qualitativ hochwertige Online-Karten an, die auch in eigene Internet-Applikationen eingebunden und mit Zusatzinformationen versehen werden können (bspw. verwendet bei route.search.ch, map.wanderland.ch). Wurde eine Kooperation mit swisstopo geprüft? Falls ja, wann, mit wem, und weshalb wurde sie verworfen? Falls nein, warum nicht?
7. Auch Google, mit dessen Standortwahl sich die Stadtregierung gerne brüstet, Microsoft (Bing Maps), NAVTEQ und andere Unternehmen bieten die Möglichkeit an, eigene Karten mit lokalen Zusatzinformationen zu erstellen. Die Kosten hierfür belaufen sich in jedem Fall auf einen Bruchteil der gewählten Lösung. Es ist sogar denkbar, dass diese Firmen die Integration gewisser Daten auf Anfrage selber vorgenommen hätten. Wurde eine Kooperation mit diesen Firmen gesucht? Falls ja, wann, mit wem, und weshalb wurde sie verworfen? Falls nein, warum nicht?
8. Die Mehrheit der heute üblichen mobilen Geräte verfügen über die vorinstallierte Applikation „Google Maps“. Eine Lösung auf dieser Basis wäre somit nicht nur viel günstiger, sondern auch einem weit grösseren Benutzerkreis zugänglich und ohne Installation zu gebrauchen gewesen. Welche Gründe haben für diese wenig benutzerfreundliche Insellösung gesprochen?
9. Das Projekt "OpenStreetmap" ist ein Open-Source-Projekt, das sich um die weltweite Sammlung von offenen Geo-Daten kümmert und auch ein Ökosystem von Applikationen geschaffen hat. Wurde in Erwägung gezogen, mit OpenStreetMap zusammenzuarbeiten und ihnen allenfalls GIS-Daten zur Verfügung zu stellen? Falls nein, warum nicht?
10. Wurde in Erwägung gezogen, GIS-Daten der Stadt Zürich im Sinne einer "Open Government Data"-Initiative in Form von technisch nutzbaren Datensätzen und Schnittstellen zur Verfügung zu stellen und damit die Erstellung einer Vielzahl von kreativen Nutzungen und Applikationen Dritter zu ermöglichen? Falls nein, wieso nicht?
11. Waren Dritte an der Erstellung dieser Lösungen beteiligt? Falls ja, welche, und wie ist die Ausschreibung erfolgt?
12. Auf der Website des GIS-Zentrum Stadt Zürich wird an einer Stelle eine Wohnbauförderungs-

Applikation erwähnt. Worum handelt es sich hier?

13. Plant die Stadt Zürich weitere iPhone-Applikationen oder andere Applikationen für Mobilgeräte?  
Welche?

Mitteilung an den Stadtrat

**1595. 2011/301**

**Schriftliche Anfrage von Hans Jörg Käppeli (SP) vom 13.07.2011:  
Bau des Emil Spillmann-Wegs, Realisierung im Jahr 2011**

Von Hans Jörg Käppeli (SP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Der Stadtrat hat den dringend notwendigen Bau des Emil Spillmann-Wegs wegen fehlenden Mitteln im Budget auf das Jahr 2012 verschoben.

Andererseits kann der im laufenden Jahr vorgesehene Bau des Vulkanplatzes nicht realisiert werden, weil gegen den Beschluss des Gemeinderates das Referendum ergriffen wurde.

Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchen Positionen des genehmigten Budgets 2011 hätten die notwendigen Mittel für den Emil Spillmann-Weg eingestellt werden müssen? Bitte je Position den entsprechenden Betrag nennen.
2. Welche Vorhaben sind im Budget 2011 in den entsprechenden Positionen zur Zeit der Verabschiedung des Budgetentwurfes durch den Stadtrat zu Händen des Gemeinderates vorgesehen gewesen. Bitte alle Vorhaben mit zugehörigem Betrag nennen.
3. Welche dieser Vorhaben können gemäss aktuellem Wissensstand im laufenden Jahr nicht realisiert werden. Bitte Liste mit Beträgen erstellen. Welche Beträge können deshalb im laufenden Jahr nicht ausgeschöpft werden?
4. Würde dies erlauben, mit den freiwerdenden Mitteln den Emil Spillmann-Weg sofort zu realisieren?
5. Wie viel kosten die im laufenden Jahr bereits vorgenommenen Sanierungsmassnahmen, damit der bestehende Schotterweg notdürftig benutzt werden kann? Welche Aufwendungen sind noch geplant? Aus welcher Budgetposition kommen die Mittel?
6. Wieso hat das Tiefbauamt laufend in Bruchstücken die Öffentlichkeit oder einzelne Privatpersonen informiert, während es der Stadtrat nicht für nötig befunden hat, die Kommission in einem laufenden Geschäft (Nachtragskredit) umfassend zu informieren?
7. Im Konto 510763 sind im laufenden Jahr für den Vulkanplatz 2'200'000 Franken vorgesehen gewesen? Entstehen trotz dem Verschieben der Realisierung Kosten im laufenden Jahr, bzw. welcher Betrag kann im laufenden Jahr nicht ausgeschöpft werden?
8. Ist der Stadtrat bereit, dem Gemeinderat einen Nachtragskredit oder eine Kreditübertragung für die sofortige Realisierung des Emil Spillmann-Weg vorzulegen, da das Gesamtbudget wegen der Verschiebung des Vulkanplatzes nicht überschritten wird?

Mitteilung an den Stadtrat

**1596. 2011/302**

**Schriftliche Anfrage der FDP-Fraktion vom 13.07.2011:  
Wahl der Direktorin der Altersheime der Stadt Zürich, Anstellungsverfahren**

Von der FDP-Fraktion ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Mit Erstaunen hat die FDP Fraktion von der Wahl von Rosann Waldvogel zur Direktorin der Altersheime der Stadt Zürich Kenntnis genommen. In Anbetracht der Vorgeschichte im Zusammenhang mit ihrer letzten Tätigkeit in hoher Kaderfunktion für die Stadt Zürich stellen sich für uns folgende Fragen:

1. Wurden Rosann Waldvogel bei ihrer damaligen Kündigung Zusagen von Seite Stadt gemacht im Hinblick auf eine künftige Wiederanstellung?



2. Gab es eine schriftliche Vereinbarung oder einen Entwurf einer solchen?
3. Wie viele Bewerbungen sind auf die Ausschreibung im Mai 2011 eingegangen?
4. Waren die kritischen Beurteilungen im GPK-Bericht vom 13. Dezember 2007 (Sozialhilfe: Bericht der GPK über die Prozesse und das Qualitätssicherungssystem sowie allfällige Missbräuche) zu den Zuständen in den Sozialen Diensten in der Zeit der Amtsführung von Rosann Waldvogel Gegenstand im Bewerbungsverfahren?
5. Wurde in der Beurteilung einbezogen, dass besonders betreffend FAMOZ noch einige offene Baustellen an ihrem früheren Tätigkeitsort zu bearbeiten sind?
6. Wie viele Bewerbende waren in der finalen Runde?
7. Was gab den Ausschlag für die Anstellung?
8. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass im AHZ/GUD nicht dieselben Diskussionen über Führungsfragen und Betriebskultur wie in den Jahren 2006-2008 im Sozialdepartement auftreten?

Mitteilung an den Stadtrat

### 1597. 2011/303

#### **Schriftliche Anfrage von Urs Rechsteiner (CVP) vom 13.07.2011: Zentrum Witikon, Kriterien zur durchgeführten Auktion**

Von Urs Rechsteiner (CVP) ist am 13. Juli 2011 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

In der schriftlichen Anfrage 2011/180 zur Vorgehensweise der Sozialbehörde beim Verkauf des Zentrums Witikon habe ich darauf hingewiesen, dass in dieser Angelegenheit einige Punkte einer erweiterten Klärung bedürfen, da es sich beim Zentrum Witikon um den einzig wirklichen Treffpunkt für ein Quartier mit über 10'000 Einwohnern handelt. Seit Einreichung der damaligen schriftlichen Anfrage haben sich weitere Vorkommnisse ereignet, die für die Witiker von Bedeutung sind.

Vor allem erstaunt hat die Witiker Bevölkerung, dass am vergangenen Freitag, 8. Juli 2011, eine Auktion zwischen den beiden zuletzt im Rennen verbliebenen Anbietern stattgefunden hat.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Nach welchen Kriterien wurden die eingegangenen Angebote beurteilt?
2. War unter den vorgegebenen Kriterien eines, welches eine schriftliche, auf dem Grundbuchamt eingetragene Zusicherung verlangt, dass das Zentrum Witikon nicht abgerissen und einer reinen Wohnüberbauung weichen darf? Falls nein: Was sind die Gründe des Stadtrats, dass er einen solchen Passus nicht vorgeschrieben hat?
3. Wie sieht der Stadtrat die Zukunft Witikons, wenn die Grundversorgung für 10'000 Einwohner dereinst nicht mehr gegeben sein sollte?
4. Welche Gründe haben das Sozialdepartement veranlasst, eine Auktion in dieser Angelegenheit durchzuführen, welche von eminenter Wichtigkeit für Witikon ist? Weshalb war es dem Sozialdepartement wichtig, einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen anstatt auf die Bedürfnisse des Quartiers zu achten?
5. Trotz Hinweisen aus dem Finanzdepartement, dass die Stadt Zürich mit dem nun siegreichen Käufer bereits mehrere Male schlechte Erfahrungen gemacht habe, wurden diese nicht ernst genommen. Weshalb nicht? Wie ist üblicherweise das Vorgehen des Stadtrats, wenn ein Departement klare und eindeutige Zweifel an den Vorhaben eines anderen Departements hegt?

Mitteilung an den Stadtrat

### **K e n n t n i s n a h m e n**

Es liegen keine Kenntnisnahmen vor.

Nächste Sitzung: 24. August 2011, 17:00 Uhr.